(Vierter ☞ Expedition: Kommandanten-Straße 7. ☜ Jahrgang.)

Urwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis pro Woche 1 Sgr. 3 Pf. Inserate pro Petitzeile 2 Sgr. Diejenigen geehrten Abonnenten hier, welche die Urwähler-Zeitung früh Morgens pünktlich zu erhalten wünschen, zahlen wöchentlich 3 Pf Botenlohn. Außerhalb Preußens beliebe man sich an die zunächst belegenen Postämter, im Inlande an die bekannten Spediteure der des Postdebits verlustigen Zeitungen zu wenden.

№ 74. Berlin, Sonnabend, den 27. März 1852.

☞ Die Urwähler-Zeitung wird auch vom 1. April an unverändert forterscheinen. Unsere hiesigen Abonnenten erhalten dieselbe in bisheriger Weise auch ferner; Auswärtige bitten wir um schleunige Einsendung Ihrer resp. Bestellungen, damit die Fortsetzung prompt erfolgen kann.

Berlin, Ende März 1852. Die Expedition der Urwähler-Zeitung.

Neue Menschen und neue Gesetze.

Es ist Jammerschade, daß die Menschen zwar neue Gesetze, aber die Gesetze nicht auch neue Menschen schaffen können. Wäre es möglich, dieses Kunststück zu erfinden, könnte man eine neue Menschheit oktroyiren oder revidiren, so wäre der Welt sehr schnell geholfen. Man würde Deutschland umschmelzen, lauter ritterthümliche, staatschristliche, regierungsgläubige, unterthanenselige Individuen schaffen, die sich regieren lassen nach obrigkeitlichen Vorstellungen, und so ein seliges Menschengeschlecht herstellen, das die Kreuzzeitung zu eitel Lob und Preis begeistern müßte.

Allein diese Kunst ist noch nicht erfunden, und so lange sie nicht erfunden ist, so lange sind Gesetze, die für die gegenwärtige Menschheit nicht passen, ein Blatt Papier, zwischen dessen gedruckten Zeilen ungemein viel Platz ist für lange und breite Amendements, welche das Leben in die gemachten Paragraphen hineinschiebt, und welche die Gesetze gar angenehm umwandeln oder gar die gedruckten Paragraphen selig in sich selber absterben lassen.

Da kommen Reskripte auf Reskripte, die die Menschheit frommer machen sollen als sie ist! Wir sind neugierig zu erfahren, ob wirklich schon ein Mensch durch ein Reskript frommer geworden? Wir glauben es nicht! Wir glauben vielmehr, daß die Reskripte schon in den Behördeninstanzen sich bedeutend abkühlen. Der warme Glaubensmuth der obern Erlasse erhält schon in zweiter Hand beim Protokolliren und Kollationiren und dem aktenmäßigen Vertheilen einen kühlen Umschlag. Er kommt bei den untern Behörden Gottlob mit einem so reichhaltigen Schub anderer weltbeglückender Reskripte an, daß die Theilnahme für das eine wie für das andere bedeutend abkühlt. Wie sichs von selbst versteht, wird Alles weiter hinunter expedirt und langt auch richtig an letzter Stelle an. Allein inzwischen ist der Enthusiasmus der Menschheits-Umgestaltung ziemlich verraucht, und derjenige, der die neue Idee des Reskriptes ordentlich lebendig machen soll, thut seine Schuldigkeit netto so weit, als das Leben und die lebendige Menschheit, mit welcher er in Berührung treten soll, es eben zuläßt, und er dankt Gott, wenn er nur diese seine Schuldigkeit abgethan, das Reskript wieder in sein Aktenspinde legen, und die Welt Welt sein lassen kann.

Wer Deutschland beurtheilen wollte nach den Gesetzen und Reskripten der Reaktion, der müßte glauben, daß dies gar nicht dasselbe Land und dieselbe Menschheit sei, welche vor wenig Jahren existirte. Wer jedoch Land und Menschheit in Natur betrachtet, der muß hell auflachen über die sogenannte Umgestaltung, die in der Welt der Gesetze und Reskripte, zur Täuschung der Gesetz- und Reskript-Verfertiger, stattgefunden, und doch die Welt nicht nur gelassen hat, wie sie ist, sondern sie auch nicht aufhalten kann fortzuwandeln auf dem Weg, den sie einmal eingeschlagen.

Man gehe nur in die Kirchen und sehe sich's an, ob die Welt frommer geworden ist durch all' die frommen Reskripte, als sie gewesen? Man sehe sich nur die Schulen an und frage sich, ob der gesammte Unterricht wirklich wie

beabsichtigt wird, durchdrungen ist von der Religion? Die Kirchen sind leer nach wie vor, wo der Geistliche nicht inmitten des innern Seelenlebens seiner Gemeinde steht. — In den Schulen sind zwar große Revisionen aller Deckel der Schreibehefte gehalten worden und die geistlichen Aufseher sind zwei bis dreimal beim Unterricht zugegen gewesen, ehe sie wirklich mit gutem Gewissen ihre erhaltenen Reskripte bei Seite gelegt haben zur Vermehrung ihrer Aktenstöße von so und so viel Jahren her. In der Hauptsache selber ist alles im Gange wie es bisher gewesen. Nur der Schein der Oberfläche hat sich in ein reskriptmäßiges Mäntelchen gehüllt; im Innern, wo der Born des Lebens quillt, rieselt und rinnt es nach den eignen Gesetzen der Entwicklung weiter, als ob die ganze Reskriptenwelt eben nicht dagewesen wäre.

Wenn wir aber über unsere jetzigen Zustände klagen, so geschieht es nicht, weil wir fürchten, daß die Welt zurückgeht, sondern weil uns ein Grauen erfaßt vor der Täuschung, mit welcher sich die Oberfläche bedeckt. Die Gesetze, die Maßregeln und die Reskripte wollen alle die Anarchie vernichten und den Staat stützen. Sie treffen aber so wenig die wirklichen innern Zustände der Menschen, sie sind so ganz und gar nur Illusionen, daß wir mehr und mehr die Grundquelle aller Anarchie sich unter uns öffnen sehen. Ein Staat mit Gesetzen, die nicht für die Menschheit dieses Staates, sondern nur für die Illusion seiner Regierung passen, ist eben so gut wie ein Staat ganz ohne Gesetze, ist wie ein Staat in Anarchie. — Ein Staat ohne Gesetze ist die offene Anarchie, ein Staat ohne für die Staatsangehörigen passende Gesetze ist die verdeckte Anarchie, und er verfällt ganz und gar derselben, so wie nur die Gewalt wankt, welche den Schein aufrecht erhält.

Wir haben schon in vormärzlichen Zeiten diesen Schein der Zustände durch Gesetze, Reskripte und Maßregelungen gekostet, welche für die Menschen, wie sie sind, nicht paßten. In den Märztagen ist dieser Schein geschwunden und es blieb in der That nichts als ein Staat ohne Gesetze. — Wo blieb in jenen Tagen die gemachte künstliche Kirchlichkeit? Was wurde aus der befestigten ständischen Vertretung? Wie stand es um die wohlgeleitete Beaufsichtigung der Schule? Wo blieb all' jener Flimmer und Flitter der wohlwollenden Volksleitung und Erziehung? —

Lege man doch nur die Hand auf's Herz und frage sich, ob die Revolution dies Alles wirklich zerstört hat? —Hat denn wirklich ein Kampf gegen diese sogenannten befestigten und befestigenden Institutionen stattgefunden? Hat denn das **Volk** diese Dinge vernichtet? — Wer die Wahrheit in seinem Innersten achtet, der wird sich's selber gestehen, daß nichts geschah, als daß die **Gewalt** des ehemaligen Systems gebrochen wurde, und mit dem Sturz dieser äußerlichen Gewalt **stürzten ganz von selber** rein aus **innerer Haltlosigkeit** all' jene gekünstelten Zustände ohne äußerliche Erschütterung übereinander.

Die Geistlichen selber sprachen für die Trennung von Staat und Kirche; die Schulbehörden selber forderten die Emanzipation der Schule, die Stände selber lösten sich freiwillig auf, denn all' diese künstlichen Institutionen sahen ihre Nichtigkeit ein, als die Gewalt, die den täuschenden oberflächlichen Schein erhielt, verschwand, und die Welt wie sie wirklich ist und fühlt, auf kurze Zeit sichtbar wurde.

Darum beklagen wir nicht die Welt, sondern die große Täuschung, die man um die Welt hüllt! Die Menschheit entwickelt sich nach ihrem innerlichen Gesetz des Fortschrittes trotz Gesetzen, Maßregeln und Reskripten; für die ist uns nicht bange. Uns bangt nur vor dem **Schein der Oberfläche**, die man künstlich über dieses innere Leben webt, und die große Täuschung, welcher eine bittere Enttäuschung folgen muß.

Für die Menschheit selber werden wir erst dann zu zagen anfangen, wenn man die Kunst erfunden haben wird, durch neue Gesetze auch neue Menschen zu machen. Und Gottlob, weder Diplomaten, noch Frömmler, noch Kammern, noch Kabinette, noch Reskripte, noch Maßregeln werden jemals diese Kunst erfinden. Neue Menschen schafft nur der neue Geist einer neuen Zeit.

Berlin, den 27 März.

— Der „St.-Anz." enthält das Statut des fürstlich hohenzollernschen Hausordens. Die Fürsten von Hechingen und Sigmaringen, deren Hausorden unter die preußischen Orden aufgenommen ist, haben denselben erneuert und verändert. Die Verleihung desselben ist ihnen ausdrücklich verblieben.

—* Laut Zirkularverfügung vom 19ten d. soll dem Handelsminister über jeden Fall der Explosion eines Dampfkessels, es mögen dabei Menschen umgekommen sein oder nicht, sofort eine vorläufige Anzeige und nach beendigter Untersuchung ein vollständiger Bericht unter Einreichung der Akten und Zeichnungen, auch Mittheilung über die deshalb eingeleitete Untersuchung erstattet werden. — In einem desfallsigen Bericht der technischen Baudeputation heißt es: Nach dem gegenwärtigen Standpunkte der wissenschaftlichen Ausbildung unserer Baubeamten kann von ihnen mit Recht eine die Sache durchdringende Prüfung und auf Grund dessen eine so umfassende Berichterstattung erwartet werden, welche dazu beizutragen geeignet ist, den Ursachen der Dampfkessel-Explosionen mehr auf die Spur zu kommen, als dies bisher möglich war.

— Der Flottenkongreß in Hannover hat kein Resultat ergeben. Nur wenige Staaten traten ohne Bedingung der Vorlage der hannoverschen Regierung bei, namentlich Braunschweig, Oldenburg und Mecklenburg. Dagegen machten die thüringischen und anhaltischen Länder zur Bedingung: wenn Preußen bei der Nordseeflotte als Theilnehmer zugezogen werde. Baiern, Sachsen und einige andere Staaten wollten die Beiträge zur Flotte nur dann zahlen, wenn auch ein gemeinsames Handelssystem für ganz Deutschland zu Stande komme, da eine deutsche Flotte keinen Sinn habe, wenn nicht ein gemeinsames Handelssystem mit dieser gemeinsamen Flotte in Zusammenhang stehe; sie machten also die Zahlung ihrer Beiträge davon abhängig, daß in Berlin nicht etwa blos ein Handelssystem der zum Zollverein gehörigen Staaten, sondern ein Handelssystem aller deutschen Staaten beliebt werde. Diese auseinandergehenden Ansichten und Erklärungen ließen keine Uebereinkunft der Bevollmächtigten zu Stande kommen.

— Die Unterhandlungen mit dem Herzoge von Augustenburg sind in ein neues Stadium getreten. Die dänische Regierung hat für ihre Anerbietungen an den Herzog nunmehr eine bestimmte Frist gestellt, nach deren Ablauf sie die letzteren nicht mehr als verbindlich erachtet.

† Dr. Richers aus Hannover wird am Montag, den nächsten der vom evangelischen Verein veranstalteten Vorträge halten; sein Thema ist: „über den Geist der heutigen Naturwissen-

schaften und dessen Einfluß auf die religiösen und sittlichen Erscheinungen unserer Zeit."

— Ohm traf vorgestern in Berlin ein. Er wurde sofort nach seiner Ankunft dem Polizeipräsidium zugeführt und ohne Aufenthalt nach Hamburg „dirigirt." Wie er erzählte, hatte er sich nach Beendigung seines hiesigen Prozesses nach Stockholm begeben, daselbst einen Gasthof gemiethet und ein sehr einträgliches Geschäft betrieben; die demokratische Partei aber soll ihm nachgestellt (!) und ihn gezwungen haben, unter Verlust seiner Habe seine gesicherte Existenz aufzugeben, und Stockholm zu verlassen. So berichten gleichlautend der „Publizist" und die „Zeit."

† Die hiesige Matthäusgemeinde, bekanntlich vor nicht langer Zeit entstanden, geht mit dem Plane um, eine zweite Kirche zu erbauen.

—* Wie schon öfters gemeldet, beabsichtigt der Magistrat, das sogenannte „Ortsstatut für die Gesellenkassen" auch auf die Fabrikarbeiter auszudehnen und die Fabrikinhaber zu verpflichten, sich bei diesen Unterstützungskassen durch verhältnißmäßige Beiträge zu betheiligen. Der Gemeinderath, dem dieser Plan zur Begutachtung vorlag, erklärte gestern: daß er die Errichtung von Unterstützungskassen für die in Berlin beschäftigten Fabrikarbeiter im Interesse der Gemeinde für wünschenswerth halte, jedoch den nach §. 168 der Gewerbeordnung von 1845 zu fassenden Gemeindebeschluß in Betreff der darüber festzusetzenden Ortsstatuten bis nach Anhörung der Betheiligten und des Gewerberaths, und nach Entwerfung der Statuten selbst vorbehalten müsse.

— Die Wahl des Direktors Krech zum Direktor des neuen städtischen Realgymnasiums in der Friedrich-Wilhelmstadt ist höheren Orts nicht bestätigt worden.

† In der Sitzung des Gewerberaths vom 15. d. hatte der Fabrikbesitzer Thomas seinen Austritt erklärt; in der letzten Sitzung wurden wiederum zwei Austrittserklärungen angemeldet.

— Ein Briefträger wurde gestern wegen Unterschlagung dreier Geldbriefe von 100, 30 und 20 Thlrn. zu Kassation rc. und zweijähriger Gefängnißstrafe verurtheilt.

— Im Blumengarten neben dem Odeum wird das Tivoli-Theater neu erbaut und vergrößert.

—* Dem Besitzer einer Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt, C. Hoppe zu Berlin, ist unter dem 21. d. ein Patent auf ein Instrument zur Messung dynamischer Wirkungen auf fünf Jahre ertheilt worden.

—* Man schreibt aus Hamburg: Für den traurigen Stand der brasilianischen Leibeigenschaft sind in diesem Augenblicke großartige Werbungen im deutschen Inlande im Gange. Die Zahl derer, die noch in diesem Jahre dahin abgehen werden, beläuft sich auf 4—5000. Das harte Loos ihrer Landsleute, die als brasilianische Legionäre im vorigen Jahre vorausgegangen sind, scheint sie wenig zu schrecken. Erst in diesen Tagen sind wieder Privatbriefe mit traurigen Nachrichten über diese amerikanische Fremdenlegion eingetroffen. 8 Soldaten sind wegen Insubordinationsvergehen zu mehrjähriger Galeerenstrafe verurtheilt, und 13 Offiziere, worunter von bekannteren Namen Major von Harbou, sind neuerdings, obgleich aller Mittel des Fortkommens ermangelnd, um ihren Abschied eingekommen, weil sie es mit ihrer Menschenwürde und Ehre unverträglich erachten, unter der brasilianischen Fahne zu dienen.

† In Hamburg waren bis zum 21. d. 2756 Auswanderer, worunter 563 Preußen, eingetroffen.

† Ein bereits im vorigen Jahre im hiesigen Gewerberathe verhandelter Fall, über den wir seiner Zeit berichtet haben, wurde vor einigen Tagen wiederum erörtert. Ein junger Mann aus Berlin, der den Krieg in Schleswig-Holstein als Freiwilliger mitmachte, und bei dem Sturm auf Friedrichstadt verwundet wurde, beschäftigte sich im Hospital zu Rendsburg, wo er sich behufs der Kur aufhielt, mit der Anfertigung von Papparbeiten. Nach seiner Heilung kehrte er hierher als Invalide zurück und setzte die Beschäftigung mit Papp- und Galanteriearbeiten als Erwerbszweig mit Hinzuziehung von Gehülfen fort. Hierzu war er aber, da er keine Prüfung abgelegt hatte, nach den Bestimmungen der Verordnung vom 9. Februar 1849 nicht befugt, und er petitionirte deshalb, da ihm von Seiten der Buchbinder-Innung Hindernisse in den Weg gelegt wurden, bei dem Gewerberath um Dispension von der Meisterprüfung. Der Gewerberath gestattete ihm hierauf die Anfertigung von Buchbinderarbeiten ohne vorherige Meisterprüfung, versagte ihm aber die Erlaubniß, das Gewerbe gleich geprüften Meistern mit Gehülfen zu betreiben. Diese Dispensation schien höhern Orts als mit dem Gesetze nicht vereinbar, und wurde der Gewerberath nochmals um Erklärung in dieser Sache angegangen. Der in der letzten Sitzung des Gewerberaths gefaßte Beschluß geht nun dahin: der Regierung zu empfehlen dem Bittsteller, wenn derselbe auch zur Ablegung der Prüfung nicht im Stande wäre, dennoch in Anbetracht seiner unglücklichen Lage die Dispensation zu ertheilen.

— Dem Spandauer Wochenblatte ist der Postdebit in Preußen entzogen worden.

—§§ Erster Louisenstädtischer Krankenpflegeverein. (Schluß.) Im Laufe des Jahres 1851 kamen vor: 1299 Erkrankungen, durchschnittlich monatlich also 108, täglich 3 bis 4. Es erkrankte mithin durchschnittlich etwa der zehnte Theil der Mitglieder. Unter den Erkrankten befanden sich 287 Männer, 386 Frauen und 626 Kinder, durchschnittlich also monatlich 23 Männer, 32 Frauen und 52 Kinder. Von den Erkrankten wurden in ihren Wohnungen behandelt 663, konnten den Arzt besuchen 636. Der Arzt erstattete jährlich 2578 Besuche, und empfing von den Patienten 1214 Besuche. Der Arzt erstattete demnach täglich 7 und empfing 3 Besuche. Rezepte wurden von dem Arzt überhaupt verschrieben 2093 Stück, täglich etwa 4 bis 5, welche kosteten 274 Thlr. 26 Sgr. 4 Pf., also durchschnittlich das Stück 3 Sgr. $11\frac{2}{10}$ Pf. Von den Erkrankten starben 18, und wurden als geheilt entlassen 980. Der Rest ging als Bestand von einem Monat auf den andern über. Bei dem Durchschnittssatz von 286 Mitgliedern und 1010 Köpfen betrugen durchschnittlich pro Kopf jährlich: die Krankenpflegebeiträge 17 Sgr. $10\frac{1}{2}$ Pf., die Verwaltungskostenbeiträge 2 Sg. 9 Pf., das Honorar des Arztes und Wundarztes 9 Sgr. $7\frac{7}{10}$ Pf., die Arzneikosten rc. 9 Sgr 2 Pf., die Verwaltungskosten 1 Sgr. $9\frac{8}{10}$ Pf., in Summa pro Kopf jährlich 1 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf. Die Krankenpflege ist aber, wie sich aus diesen Zahlen ergiebt, nicht blos eine wohlfeile, sondern, wie die Mitglieder des Vereins allgemein anerkennen, auch eine vollkommen befriedigende gewesen. Ein großes Verdienst um die Erreichung dieses Zieles hat sich der Vereinsarzt Hr. Dr. Gustav Meyer (Kommandantenstr. 21) erworben, welcher wegen seiner Geschicklichkeit, Humanität und Ausdauer in der Behandlung der schwierigsten Krankheiten mit Recht das Vertrauen der Mitglieder des Vereins in hohem Grade besitzt, und bei Verordnung der Arzneien, mit Rücksicht auf die beschränkten Mittel des Vereins, eine richtige Oekonomie zu beobachten verstanden hat Für diese Verdienste um den Verein wird Hrn. Dr. Meyer von allen Mitgliedern aufrichtiger Dank gezollt.

† Marr aus Hamburg wird sein Gastspiel auf der Friedrich-Wilhelmstadt schon Anfang April beginnen.

— In einiger Zeit wird ein neuer Band der „allgemeinen deutschen Volksbibliothek" erscheinen; derselbe enthält „den Dorfgelehrten" von dem rühmlichst bekannten Dichter Lua.

— Nach der „Spen. Ztg." sollen die Gerichtspersonen jetzt mehr wie je mit Geschäften, betreffend die Aufnahme von Austritts-Erklärungen aus den kirchlichen Verbänden und mit bei den Ehescheidungen vorkommenden Förmlichkeiten, überhäuft sein, und namentlich die Bemerkung machen, daß Personen aus den gebildeteren und höheren Ständen zu derartigen Schritten sich veranlaßt sehen.

† Die **Hinne'sche** Reitergesellschaft wird während des Sommers im Harth'schen Zirkus vor dem Rosenthaler Thor Vorstellungen geben. Dieser Gesellschaft wird alsdann **Rappo** folgen.

Schlesien. Die Verarmung Schmiedebergs ist schreckenerregend, wenn man die früheren Verhältnisse dieser einst blühenden Stadt in Betracht zieht. Seit 1845 hat sich die Einwohnerzahl um 500 vermindert; denn sie beträgt jetzt nur noch 3,100 Personen, von denen ⅚ als verarmt und erwerblos angenommen werden können.

In Groß-Strehlitz sind 15 Kinder von tollen Hunden gebissen worden.

Breslau. Die gemeldeten Verhaftungen sind, wie der Breslauer Anzeiger meldet, wegen „erwiesener und geständlicher Verbreitung der zum Aufruhr und zum Umsturz aller bestehenden Verhältnisse auffordernden Plakate" erfolgt. Die Sache ist bereits an die Staatsanwaltschaft zur weiteren Verfolgung abgegeben worden. Der mitverhaftete Buchdruckerlehrling Felsmann hat heimlich und ohne Vorwissen seines Prinzipals in dessen Offizin Druck und Satz des Plakats besorgt. Am vergangenen Sonntage wurden, wie die „N. O. Z." noch erfährt, auf der Promenade bunte Druckbogen gefunden, mit zwei Plakaten bedruckt, von denen das eine die Ueberschrift „an alle Christen" getragen und die Auflösung der hiesigen christkatholischen Gemeinde besprochen haben soll; das Andere sei allgemeineren revolutionären Inhalts gewesen. Außerdem wurden diese Plakate auch unter Soldaten vertheilt, welche dieselben ihren Offizieren abgaben.

Altona. Am 24. März, dem Jahrestag der schleswig-holsteinischen Erhebung, war alle Musik in Wirthshauslokalen verboten; der Tag ging ruhig vorüber. Das dänische Militär zeichnet sich hier und im Schleswigschen durch brutale Exzesse aus. Der Belagerungszustand in Schleswig hört mit dem 1. April auf. — In diesen Tagen wurden auf dem Idstädter Moor noch 11 Leichen von der unglücklichen Schlacht her aufgefunden.

Kassel. Die Auswanderung aus Kurhessen nach Amerika ist noch in keiner früheren Zeit so auffallend zahlreich gewesen, als in diesem Jahre. Nach amtlichen Berichten aus Karlshaven belief sich die Zahl der Personen aus Nieder- und Oberhessen und aus dem Fulda'schen, für die Plätze auf den von da täglich auf der Weser nach Bremen abgehenden Dampfschiffen im laufenden Monat März bestellt waren, auf 8000. Man hört die muthmaßliche Menge der Auswanderer aus Kurhessen für das Jahr 1852 wohl auf nahe an 20,000 schätzen. Ein sehr großer Theil der Auswandernden gehört der **begüterten** Klasse an.

Wien. Nach den neusten Berichten soll der Dampfer „Marianna" durch Explosion der Pulverkammer untergegangen sein; es sollen auch Leichen aufgefunden sein, die der Kriegsflotte anzugehören scheinen. — Die Vorstände zweier protestantischen Gemeinden in Steiermark sind ihrer Stellung enthoben, weil sie in Unterhandlung mit Deutschkatholiken wegen deren Aufnahme in die protestantische Gemeinde getreten waren.

Schweiz. Der Tag der Abstimmung über die Abberufungsfrage soll von der Berner Regierung bestimmt worden sein und zwar auf Sonntag nach Ostern, den 18. April. — Die Wahlbewegung im Kanton Neuenburg, wo es sich um Erneuerung des großen Rathes handelt, ist dasjenige politische Ereigniß, welches zunächst die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. Das Zentralkomitee des patriotischen Vereins hat einen Aufruf an die Wahlmänner des Kantons gerichtet, worin nachgewiesen wird, daß es im Kanton Neuenburg nur zwei Parteien gebe: Republikaner und Royalisten; eine Zwischenpartei existire nicht. Das Volk solle sich entscheiden, ob es zur Eidgenossenschaft gehören oder mit den Männern halten wolle, die nach Hechingen und Baden wallfahrten, um dort ihren Souverän zu suchen und zu begrüßen, und deren Herz in Berlin sei. Der Kampf wird sehr hartnäckig sein, da sich alle Royalisten betheiligen werden. Man glaubt, letztere werden im großen Rath mit einer sehr bedeutenden Minderheit vertreten sein.

Paris, 24. März. Der „Moniteur" veröffentlicht ein Dekret, in Betreff der Verpflegungshäuser und Spitäler. Die Verwaltungskommissionen bestehen fortan aus fünf vom Präfekten ernannten Mitgliedern; sie werden jedes Jahr erneuert Ferner enthält der „Moniteur" einen langen Bericht des Kriegsministers über die Einrichtung des Medizinalwesens der Armee, dem ein darauf bezügliches Dekret des Präsidenten folgt. — Der Minister der allgemeinen Polizei, de Maupas, und der Minister des Auswärtigen, de Turgot, sind zu Kommandeuren der Ehrenlegion ernannt worden. — Gestern Abend beliefen sich die Rückzahlungsforderungen erst auf 130, welche 34,000 Frs. Renten vertreten. — Gestern wurden hier 30 italienische und etwa 50 deutsche Flüchtlinge verhaftet. Der Retter der Zivilisation braucht vor der Proklamation des Kaiserthums eine neue kommunistische Verschwörung, um seine Unentbehrlichkeit zu beweisen. — Der Präsident, welcher alles mögliche dekretirt, hat auch eine Geschäftsordnung für den gesetzgebenden Körper erscheinen lassen, die dieses Kollegium vollständig zu einer gehorsamen Beamtenschaar herabwürdigt. — Die Herren Abgeordneten dürfen, gleich den mit Freibillets versehenen Personen im Berliner Hoftheater, bei der aufzuführenden Kammerkomödie weder Beifalls- noch Mißfallsbezeugungen laut werden lassen.

Paris, 25. März. Bei der Nachwahl in Lyon, hatte der sozialistische Oppositions-Kandidat Henon 12,431 Stimmen, während der Kandidat der Regierung nur 6508 erhielt.

Genua. Karl Bonaparte, Fürst von Canino, im Jahre 1849 Präsident der Nationalvertretung der römischen Republik, ist hier eingetroffen.

New-York, 10. März. Die Legislatur von Georgia hat dem Kongreß einen Beschluß eingesandt, durch den sie beantragt, daß gegenüber Europa die Neutralitäts-Politik festgehalten werde. Cincinnati hat für Kossuth 14,000 D., Louisville 3000 Dollars gezeichnet. — Ueber die Mormonen erhält man nur spärliche Berichte. Sie glauben, daß Nachkommen Joseph's auf göttlichen Befehl nach Amerika gekommen und dort ein Volk gegründet, das zuletzt in Bürgerkriegen untergegangen sei. Die Prophezeihungen, die dieses Volk gehabt, hätten es schon zu Christen gemacht vor Christo. Christus habe es nach der Auferstehung noch besucht. Die auf Metall gegrabenen heiligen Bücher dieses Volkes habe Joseph Smith vergraben gefunden und durch Inspiration gelesen. (Ein Geistlicher Namens Spaulding hat diese Bücher gedichtet, und sie sind Smith in die Hände gefallen.) — In unserem Hafen, der seit Beginn dieses Monats täglich über Tausend deutsche Einwanderer ankommen sieht, unter denen mehr Wohlhabende, als in früheren Jahren, herrscht außergewöhnliches Leben.

Vermischtes.

—* Der Hamburger „Freischütz" vom 18. d. enthält folgende Romanze:

Märzglöcklein ward es so wohl, so weh,
Es wuchs und streckte sein Haupt aus dem Schnee,
Und die Sonne kam und glühte so heiß,
Und schmolz im Lande viel Felsen von Eis.

Die Sonne glühte, das Glöcklein schwoll,
Das Herz es ward ihm so groß und so voll;
Es wuchs, wuchs immer und ward zum Thurm,
Es ward zur Glocke und läutete Sturm.

Sie stürmt' durch die Lande, bis sie sprang.
Jetzt schweigt wohl die Glocke viel' Jahre lang
Sie ist zersprungen, doch was sie getönt,
Es ist im Herzen noch nimmer versöhnt.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Holdheim in Berlin.

Berlin,
Verlag von Theodor Heymann.

Hierzu eine Beilage.

Druck von W. Vormetter in Berlin,
Kommandantenstr. 7

Beilage zu Nr. 74. der Urwähler-Zeitung.

Sonnabend, den 27. März 1852

Christ-katholische Gemeinde.

Der Gottesdienst findet am Sonntag, den 28. März, Vormittags 10 Uhr, im Saal, Neue Friedrichstr. 47, auf dem 2. Hofe, zwei Treppen hoch, statt und wird durch Herrn Prediger Erdmann abgehalten. Der Vorstand.

Die Revision der Kattundrucker- und Formstecher-Kranken- u. Sterbe-Kasse Nr. 39 fällt auf den 5. April d. J., Nachmittag 4 Uhr, im Kassen-Local, Große Georgenkirchgasse Nr. 44. Wir ersuchen daher die Herren Mitglieder, recht zahlreich zu erscheinen, indem auch Kassenbeschlüsse vorkommen. Der Vorstand.

Die seit 30 Jahren bestehende Schwanefeld'sche

Kranken- und Sterbe-Kasse Nr. 52.

ist von Seiten Eines Ober-Präsidium die Genehmigung zugegangen, das Sterbegeld mit **50 Thlr.** und wöchentliche Krankengeld mit **1 Thlr. 15 Sgr.** zu zahlen. Mitglieder zur Sterbe-Kasse werden in der ganzen Provinz Brandenburg bis zum 55. Lebensjahre aufgenommen, zur Krankenkasse innerhalb des engern Polizeibezirks von Berlin. Der Vorstand versammelt sich jeden Sonntag im Kassen-Lokal, Brunnenstr. 17. Anmeldungen werden angenommen bei

Floerecke, Kassenschreiber, Kleinegasse 1.

Den Mitgliedern der großen Werneckeschen Kranken- und Sterbe-Kasse Nr. 35, wird hiermit angezeigt, daß die oben benannte Kasse, das bisherige Lokal des Herrn Walter, Wollankstraße Nr. 4 verlassen, und in das Lokal des Herrn Hertzog, Linienstraße Nr. 66. hingez. u. wird Sonntag, den 4. April d. J. die erste Auflage abgehalten. Der Vorstand.

Meybring, Kassenschreiber, Weinstr. 20.



In **Kreutzberg's großer Menagerie**, in der Charlottenstr., findet heute Nachmittag 5 Uhr, vor der Fütterung eine große außerordentliche Vorstellung statt, mit Löwen und Löwin, gefleckten und gestreiften Hyänen. Zum Schluß wird der Thierbändiger Kreutzberg mit den erklärten Feinden: Panther, Tiger und Hyänenfamilie, an einem Tisch speisen, welches auf diese Art hier noch nie gesehen worden.

Krüger's Caffeehaus, Gartenstr. 10. Morgen Sonntag: Die Grabesbraut, oder: Gustav Adolph in München.

ELDORADO.

Sonnabend Concert u. Ball. Anfang 9 Uhr. Hierzu haben Passe-partout ihre Gültigkeit. **Wollschläger.**

Theater im Gesellschafts-Local Germania, Landsbergerstr. 37. Heute: Das Käthchen von Heilbronn. Anf. 8 U.

Ein schöner Zeichentisch ist Veränderungshalber billig zu verkaufen, Besselstraße Nr. 16., 3 Tr. bei Kreuziger.

Ein schöner Schlafsopha nebst 2 Mehlkasten stehen billig zum Verkauf, Zimmerstr. 22. im Laden.

Stroh-, Roßhaar- u. Bordüren-Hüte werden saub. gewasch., v. Rost-, Fett- u. Bandfl. gereinigt u. n. d. neuest. Façon umgen. in d. Strohh.-Waschanst. b. Pietsch, Weinmeisterstr. 3.

Heute Sonnabend findet bei mir ein geselliger Tanz statt.

F. Busse, Elisabethstr. 34.

Im Cigarren-engros-Ausverkauf, Leipzigerstr. 105, vis-à-vis dem Kriegsministerium, sind neuerdings folgende Cigarren als billig zu empfehlen: 100 St. Bremer India 18 Sgr., 100 St. Brem. Cabannas 18 Sgr., 100 St. Bremer Meshamba 18 Sgr., 100 St. Ugues 11 Sgr., 100 St. Silva 11 Sgr., 100 St. Lapaloma 11 Sgr., 250 St. gepreßte alte beste Waare 1 Thlr. Die Preise fest.

---

2 Mah. u. 2 Schafsophas, alle sehr dauerhaft gearbeitet, verkauft, auf Verlangen gegen Abzahl. der Tapezierer Brüderstr. 3.

N. Wilhelmstr. 9 sind 10 St. gebr., aber noch gut erhalt., Roll-Jalosien zu Fenstern u. Laden pass., 9' h. 4' br., billig zu verkaufen

---

Bei den hohen Kartoffelpreisen empfehle ich

Reis à $1\frac{1}{2}$, $1\frac{3}{4}$, 2 bis 3 Sgr.; auch die billigen Sorten wirklich **schön kochend**, Papenstr. 19.

Gustav Adolph Modes,
früher Schnöckels Colonial-Waarenhandlung.

Wegen Räumung des Platzes.

Gas-Coaks, bester Qualität, à Tonne 22 Sgr., à Scheffel $5\frac{1}{2}$ Sgr., bei größeren Posten noch billiger. Trockenen Linumer Torf. Eichen Brennholz, à Haufen 27 Thlr. empfiehlt

S. Cohn, Neue Friedrichsstr. Nr. 45.

☞ Zur Beachtung für Herren.

Durch das Fallissement eines bedeutenden Herren-Garderobe-Geschäfts von außerhalb, ist den hiesigen Creditores gelungen, einen Theil ihrer Forderung in Waaren zu retten, und stehen solche, um dieselben schleunigst zu Cassa zu machen, zu nachstehenden auffallend billigen Preisen zum Verkauf, als: Tuch-Tweens u. Röcke, sauber und gut gearbeitet, die 12 u. 16 thlr. gekostet, von 6 thlr. an bis 9 thlr., Flauschröcke mit warmen Futter von 2—4 thlr., Tuch- und Buckskin-Hosen, die 5 und 6 thlr. gekostet, von 2, $2\frac{1}{2}$ bis 3 thlr., Schlafröcke von 2 bis 3 thlr., eine große Auswahl Westen in Atlas und Wolle, Sommerhosen, wie auch verschiedene Kinderanzüge zu enorm billigen Preisen.

☞ Fischerstr. 31, 1 Tr. h. ☜

Umständehalber sind Sparwaldsbrücke Nr. 1a. im Laden, Harmonikas, Spielwaaren rc. unterm Kostenpreis zu verkaufen.

Die Kunst-Kitt-Anstalt,

in venetianischer Manier à la Herr v. Kraus.

Fischerstr. 29. (Eingang durch den Laden)

empfiehlt sich zum Kitten von zerbrochenem Geschirr aus Glas, Porzellan, Kristall, Marmor, Alabaster bestens.
☞ Bestellungen werden auch Bellevuestr. 2., Hof part. angenommen.

---

1 schön gearb., mod. u. wenig getrag. Sommer-Tween sow. 1 blauer Tuchrock sind bill. zu verk., Louisenstr. 31. bei Thöne.

Metallbuchstaben in jeder beliebigen Schrift u. Größe, ächt vergoldet oder lackirt in allen Farben, empfiehlt billigst
P. J. Thouret, Charlottenstr. 88.

Die Handschuhfabrik von **Scherk,** Spittelbrücke 17. empf. ihr wohlassortirtes Lager aller Arten Handschuhe in allen nur möglichen Farben zu und unter dem Kostenpreise, 1 Paar von 4 sgr. an bis zu den feinsten, à 12½ sgr., weiße u. schwarze sehr gute Qualität, à Paar 7½ sgr., f. Hrn. Mars.-Handsch., à Paar 7½ sgr.

Eine Familie, welche nach Amerika reis't, muß ihre bis jetzt noch nicht gebrauchten ganz neuen feinen breiten Aus, steuer-Betten bis Montag im Gasthof zum Dammhirsch-Klosterstraße Nr. 45, verkaufen.

Stahlfedern.

Diese von den Herren Schreiblehrern für Schönschrift, durch Feinheit und Schärfe sich auszeichnende Feder, habe so eben wieder erhalten und sehe geneigte Aufträge entgegen.
Wiederverkäufern üblichen Rabatt. — Reibedanz, Louisenstr. 41.

Wegen Räumung des Platzes, soll auf dem Holzpl., Köpnickerstr. 8. eine Partie birkne Bohlen, à lauf. Fuß 2¼ sgr. verk. werden.

Verkauf von Cigarrentabacken.

Wir empfehlen unsern geehrten Kunden unser Lager von Cigarren-Deckblättern als: Pfälzer, à Pfd. 6 sgr., Maisville, à Pfd. 11 sgr., Brasil (Aufarbeiter), à Pfd. 8 sgr., Florida, à Pfd. 22½ sgr. Diese Tabacke zeichnen sich durch ihre vorzügl. Qualität und reines Brennen besonders aus.
J. L. Wolfram & Comp., Münzstr. 20.

Wegen Auflösung eines bedeutenden Cigarren-Geschäfts **sollen Charlottenstr. 4. parterre** mehrere Posten, Hamburger, Bremer und Pfälzer Cigarren **sehr billig** sofort verkauft werden, Charlottenstr. 4., dem Circus gegenüber.

Gute neue Mistbeetfenster billig, Sophienstraße 13.

---

2 Vorfenster u. leere Cigarrenkisten, b. z. v., Sebastianstr. 1. p.

Nur für Herren Kleidermacher.

1 Loth Nähbaumwolle für 8 Pfennige.
8 Fitzen ächt engl. Zwirn für 1 Sgr.
1 Dutzend Schnallen von 1 Sgr. an,
Für Damen' 6 Ellen Kleiderschnur für 9 Pfennige,
bei **M. Hiller,** am Molkenmarkt neben Nr. 3.

---

1 Harmonika ist zu verkaufen, Krausenstr. 22., v. 2 Tr. rechts.

---

1 kl. Sopha, 1 kl. u. 1 Drellschlafsopha, Klosterstr. 37., 1 T.

Die höchsten Preise für Juwelen, Gold, Silber, Uhren, Tressen, Pfandscheine, Münzen 2c. zahlt **L. M. Rosenthal,** Spandauerstr. Nr. 60, der Post gegenüber.

Für **alte Gummi-Schuhe** u. Abfall zahlt den höchsten Preis
H. Grün, Alte Jakobstr. 95.

Alte Gummischuhe kauft Lenz, Kommandantenstr. 38 im Tabacksl.

Alle Sort. Lumpen, Knochen, Glas, Papier 2c. w. gek. A. Jakobstr. 71.

Eine freundl. Schlafstelle, vorn heraus, mit sep. Eingang st zum 1. April, Kurze Scheunengasse 13. zu vermiethen.

---

1 Stube mit sep. Eing. nahe der Elisabethstr. wird gesucht. Näheres Gr. Frankfurterstr. 62 bei Schachtel.

Lumpen-Sortirfrauen finden N. Friedrichstr. 17 Beschäftig.

Ein Lehrling wird verlangt beim Maler Kreuziger, Besselstraße Nr. 16., 3 Treppen.

Geübte Strohhut-Näherinnen finden dauernde Beschäftigung, Weinmeisterstr. 3. bei Pietsch.

Geübte Wäschstickerinnen finden dauernde Beschäftigung. Näheres: Wallstr. Nr. 26. bei Eberhardt.

Einen Holzbildhauergehülfen verlangt, Lindenstr. 21. Hahn.

Geübte Lederarbeiter (Buchbinder) finden dauernde Beschäftigung bei W. Wigdor, Heiligegeiststr. 19.

Ein Sohn rechtlicher Eltern, der die Uhrmacherkunst erlernen will, melde sich, Landsbergerstr. 68.

Ein Bursche der Lust hat, Schneider zu lernen, kann sich melden bei Hanson, Stralauerstr. Nr. 55.

Herrn Gustav Gödicke, Rosenstr. Nr. 18.
Für den glücklichen Gebrauch ihres Kräuter-Haarwuchsöls beim gänzlichen Verlust meiner Kopfhaare spreche ich ihnen hiermit öffentl. meinen herzl. Dank aus. **Wilhelmine Kästner.**

Concessionirtes **Schnell-Schönschreibe-Institut des Calligraphen J. Spieß, Behrenstraße 7a., zwei Treppen hoch.**

Neue Lehr-Curse für Herren, Damen und Kinder (getrennt.) Es wird Jedem in 20 Lehrstunden eine überraschend schönere und freiere Handschrift garantirt. —

Bei **Th. Heymann** in Berlin ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

B. T. Pätschke, Architekt,

Praktisches Lehrbuch der Mühlenbaukunst
für
Müller, Mühlen- u. Maschinenbauer.

Eine vollständige und leicht faßliche Anweisung zum **Bau und zur Reparatur** aller Arten von Wasser-, Wind-, Schiff-, Hand- u. Roßmühlen neuester Construktion; nebst **genauer Abbildung und Beschreibung** ihrer einzelnen Theile, der Berechnung der Mühlen 2c.
Preis complett 10 Thlr., oder in 15 Lieferungen von 4 Bogen Text und 6 Kupfertafeln in Folio, à 20 Sgr.

C. H. Stövesand,
Professor an der Königl. Akademie der Künste in Berlin.
Praktisches und theoretisches Handbuch
der
Treppen-Baukunst.

Preis complett 5 Thlr. oder in 5 Lieferungen von 3 Bogen Text und 6 Kupfertafeln in Folio à 1 Thlr.

Bei W. Adolf u. Comp. in Berlin, **Unter den Linden 59.** ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Voyage to America.

M. Selig, Die Reise nach Amerika. Neues engl. Lehrbuch zum Selbstunterricht für Auswanderer nach Amerika. um in kurzer Zeit Englisch sprechen, lesen u. schreiben zu lernen. Mit durchgängig bemerkter Aussprache und einem vollständigen deutsch-engl. Vocabulaire.
Preis 12 Sgr.

Am 25. d. ist Gr. Frankfurterstr. ein kleiner Wachtelhund, schwarz-weiß gez., mit gelben Halsb., Steuermarke 9550 abhand. gek. Der Bringer erh. Gr. Frankfurterstr. 62, 2 Tr., eine Belohn.

Vom 15. März ab halte ich meine Sprechstunden für unbemittelte Augenkranke Morgens 8—9½ Uhr.
Dr. **v. Gräfe,** Behrenstr. Nr. 52.